

Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur**

Band (Jahr): **22 (1940)**

Heft 32

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Markierung seiner Lebensmittel gesonnen ge-

England wartet noch immer auf das Lösprechen der besetzten Gebiete. Durch die letzten Sonntag eine Warnung an das englische Volk, sich durch Einsetzen derselben doch nicht einschließen zu lassen etc. in der Hoffnung, dass Herr überhand darauf bestanden und es vorläufig bei seiner Vermittlungsrolle bewenden lassen.

Englands schwere Situation wird gegenwärtig auch von Japan nach Kräften ausgefüllt. Von der Verhärterin der Staatsangehörigen in Japan haben wir bereits berichtet. Englands Gesamtbevölkerung wird von Japan nur überaus übel genommen und ausgebeutet, es droht mit „den ernstesten Folgen“. MassenDemonstrationen gegen England werden vorbereitet, die japanische Presse richtet bittere Vorwürfe gegen England, Indien wird aufgefordert, die Forderung zu bringen und das englische Volk abzuschaffen. Japan scheint überhaupt keine Stunde für „kommen zu halten.“

Die neue japanische Regierung hat kürzlich eine Erklärung über ihre künftige Staatspolitik veröffentlicht, die nichts weniger als eine Schaffung „Gedankens“ auf der Grundlage der Solidarität Japans, Vorderasiens und Chinas, natürlich unter Führung Japans, besagt. Das ist ein solches „Gedankenstück“ auch Sowjetland, China und Niederlande, Indien, französisch Indochina u. m. m. m. Indochina, dürfte kaum zweifelsfrei sein. Fragt sich nur, was Amerika dazu sagen wird.

Arbeitskräfte beschäftigen, unterstehen dem Lohnausgleich.

Der Prozentbeitrag des Einzelnen an den Lohnausgleichsschaff ist nicht aus dem Existenzminimum zu betretten.

Die beiden Parteien zuständige Ausgleichsstufe ist auch die erste Antwort zur Schlichtung von Differenzen zwischen Ansprüchen des Arbeitnehmers und Bewilligungen des Arbeitgebers.

Nach der Berufsaufsichtsinstruktion für Selbständigwerbende sind die auszubehandelnden Entschädigungen grundsätzlich die gleichen wie diejenigen an den Arbeitnehmer. W. K. v. d. u. a. :

Es wird kein Unterschied gemacht, ob der Betriebsinhaber leibig oder verheiratet ist; jeder Gewerbetreibende erhält Fr. 112.50 monatlich e. j. ob bei zwei ein Kind oder vier verheiratete Arbeiter. Wie dieser erklärt er weitere Fr. 1.80 pro Tag für das erste Kind und für jedes weitere Fr. 1.50.

Die Höchstentwöhnung des Arbeitgebers ist Fr. 10. —, Fr. 12. — beim Arbeitnehmer.

Bei den Mieten des Arbeitgebers (Miete für Geschäftszwecke, Werkstatt, Werkstätte und Auszubehaltene, höhere und mehrjährige Steuern, aufsteiger höherer Lebensstandard etc.) ist diese Regelung nicht genügend.

Alle Selbständigwerbenden sind betriebspflichtig. Zur Lohnausgleichsschaff für Arbeitnehmer und für Arbeitgeber beizutreten kann in manchen Einzelfällen die „Beitriebspflicht“ wettmachen, die der Arbeitnehmer aus seiner Klasse zieht. Zum Glück können Betriebe von der Beitragspflicht befreit werden. Der Bund übernimmt für die Anschaffungen im Gewerbe die Hälfte, für die Landwirtschaft drei Fünftel, für liberale Berufe den vierten Teil von Fr. 2.50 pro Arbeitstag.

Diese Bestimmungen bedeuten nicht Befreiung aller Mite. Sie sind ein erfreuliches Zeichen des Zusammenstehens aller Volksteile zur Steuerung der den Einzelnen treffenden Bestimmungen. Es ist an der praktischen Gesetzesanwendung, im Einzelfall die bestmögliche Hilfeleistung zu bewirken. Dr. Edith Ringwald.

Ecole horticole de La Corbière

Estavayer-le Lac

Das Berichtsjahr 1939/40, das so vielversprechend mit einer außergewöhnlich großen Pflanzung begann, nahm in seiner zweiten Hälfte einen leichten Verlauf. Die Zahl der Schülerinnen, Lehrkräfte und Hausbau-Praktikanten reduzierte sich von 20 auf 15, wobei aber zum Vorteil für die Tischgärtnerinnen, immer ein Teil französischer Junge ist. Das warme und kalte Wetter während Sommer und Herbst übte keine Wirkung auf die Gesundheit der Schülerinnen, wie auch auf den Stand der Kulturen aus. Der Kriegsausbruch verlangte von allen außer den am weitesten moralischen Voraussetzungen, erhöhte gewisse Leistungen, die Fleiß und Fleiß mobilisieren waren und es doppelt wichtig war, den geringeren Ertrag vorzüglich einzuharmonisieren. Umso größer ist das Verdienst der Leitung, Mlle. Grüniger et Chavonne, das es gelungen ist, die Schule auf der Höhe zu halten und den schon halb traditionellen Gartenbaukurs für Hausbau-Praktikanten in der Corbière wieder durchzuführen.

Die Gartenbau-Grammen wurden von Schülerinnen und Lehrkräften mit Erfolg beendeten. Anleitung und Kurse werden ausschließlich in französischer Sprache erteilt. Als besonders erfolgreich ist das Betreiben der Schulleitung hervorzuheben, nicht in einmal angenommenen Formen zu erlernen, sondern sich anzupassen an andere Möglichkeiten. Neues auszubilden, Al-

tes abzumindern. So wurde auf Wunsch von Mlle Grüniger ein Teil des Gartens nach Plänen von Herrn Klauer, Gartenarchitekt, umgestaltet, eine interessante Arbeit für die Schülerinnen, die mit Eifer unternommen wurde. Der neue Garten ist, so wie er sich heute präsentiert, noch nicht fertig angelegt, ein Teil der Anpflanzung soll erst nach und nach durch eigene Arbeit befristet werden.

Der Besuch der Hausbau-Praktikantinnen wird wiederholt. Mlle. Traberle, welche ein sorgfältiges Arbeitsprogramm aufgestellt hat, erteilt französischen Sprachunterricht, gibt Anleitung zur Pflege eines Hausgeräts und lehrt die alte Kunst des Zinnehmens eigener Schalwolle. Mlle. Stamm leitet die Küche und die praktischen Arbeiten, erzieht auch etwas hauswirtschaftlichen Theorieunterricht.

Ueber die Garten- und Feldarbeiten berichtet Mlle. Grüniger: „Obgleich der Ertrag der Kulturen im Jahr 1939 nur etwa ein Drittel des Durchschnitts betrug, hat sich unser Keller dennoch gefüllt, weil wir auf den Verkauf von Wintergemüse verzichteten. Der Krieg hatte zur Folge, daß wir neuerdings Wiesland umgebros-

tes abzumindern. So wurde auf Wunsch von Mlle Grüniger ein Teil des Gartens nach Plänen von Herrn Klauer, Gartenarchitekt, umgestaltet, eine interessante Arbeit für die Schülerinnen, die mit Eifer unternommen wurde. Der neue Garten ist, so wie er sich heute präsentiert, noch nicht fertig angelegt, ein Teil der Anpflanzung soll erst nach und nach durch eigene Arbeit befristet werden.

Das Berichtsjahr 1939/40, das so vielversprechend mit einer außergewöhnlich großen Pflanzung begann, nahm in seiner zweiten Hälfte einen leichten Verlauf. Die Zahl der Schülerinnen, Lehrkräfte und Hausbau-Praktikanten reduzierte sich von 20 auf 15, wobei aber zum Vorteil für die Tischgärtnerinnen, immer ein Teil französischer Junge ist. Das warme und kalte Wetter während Sommer und Herbst übte keine Wirkung auf die Gesundheit der Schülerinnen, wie auch auf den Stand der Kulturen aus. Der Kriegsausbruch verlangte von allen außer den am weitesten moralischen Voraussetzungen, erhöhte gewisse Leistungen, die Fleiß und Fleiß mobilisieren waren und es doppelt wichtig war, den geringeren Ertrag vorzüglich einzuharmonisieren. Umso größer ist das Verdienst der Leitung, Mlle. Grüniger et Chavonne, das es gelungen ist, die Schule auf der Höhe zu halten und den schon halb traditionellen Gartenbaukurs für Hausbau-Praktikanten in der Corbière wieder durchzuführen.

Die Gartenbau-Grammen wurden von Schülerinnen und Lehrkräften mit Erfolg beendeten. Anleitung und Kurse werden ausschließlich in französischer Sprache erteilt. Als besonders erfolgreich ist das Betreiben der Schulleitung hervorzuheben, nicht in einmal angenommenen Formen zu erlernen, sondern sich anzupassen an andere Möglichkeiten. Neues auszubilden, Al-

Was will der „Gottard-Bund“?

oder „die vergessenen Frauen“

Es heißt, daß neue Zeiten neuen Bewegungen rufen, neuen Zusammenstößen, neuer Gemeinsamkeit unter neuen Werten. Seit einigen Tagen ruft ein kleiner Kreis von Männern zur Sammlung aller in „Gottard-Bund“. In verschiedenen Tagesblättern sind Kommentare zu dieser Bewegung erschienen, von der man vor allem hofft, daß sie eine Bewegung bleibe, und nicht zu einer neuen Partei werde. Wir wollen versuchen, einige wesentliche Gesichtspunkte zusammenzufassen, die sich uns aufdrängen, und die Konsequenzen daraus ziehen.

Ob die Gründung eines neuen Bundes wirklich eine politische Notwendigkeit ist? Darüber kann man verschiedene Auffassungen haben. In unserem Lande, wo kaum mehr ein unorganisiertes Eigengewisse anzutreffen ist, könnte man immerhin auch für möglich halten, das alle die, die guten Willens sind, und die nun noch einen Bund haben wollen, in die nun noch ein Bund unter nur ihrgleichen „Gut-Gezimmten“ sind — man könnte sich vorstellen, daß diese alle in bereits bestehenden Vereinigungen, Parteien und Bewegungen geschnitten werden als Einzel-Sauerbrunnen und eine Mission zu erfüllen gehabt hätten. Wenn absolut wieder etwas Neues hat gegründet werden müssen, so fragen wir uns — notabene als Frauen, die sich damit selber beschäftigen würden — ob nicht eine Zusammenfassung aller Aktivistensoldaten und Offiziere, aller derjenigen, die wirklich bereit sind, mit ihrem Blut unser Vaterland zu schützen, zur Neuorientierung unseres politischen Lebens fruchtbarer und wertvoller gewesen wäre. Diese Männer, die Arbeiter und Intellektuelle, Mediziner und Bauer, Beamter und Kaufmann, Schweizerväter und Deutschschweizer, nun so lange Schulter an Schulter unsere Grenzen beschützt haben, und noch heute bei Fuß stehen, sie werden vielleicht heute ganz selbstverständlich gemeinlich anders über viele Dinge. Und sie, gerade sie, die nun wissen und erleben haben, was Kameradschaft und Gemeinamkeit im Leben bedeuten, sie scheinen uns die jungen und lebendigen Kräfte mitzubringen, für eine überparteiliche Zusammenarbeit, weit mehr als politische und wirtschaftliche Theoretiker, sie mögen so hoch stehen als sie wollen, so guten Willens sein als nur möglich.

Den man nun sein, wie es wolle, nun ist dieser Gottard-Bund gegründet, und man kann ihm nur von Herzen wünschen, daß er über die nächsten Jahre hinweg bleibt. Als Frauen interessiert er uns aus einem gewissen Grunde sehr.

Eines der wertvollsten und wie uns scheint verbreitetsten Elemente des neuen Bundes ist in den folgenden von Ch. Gaspar stammenden Worten enthalten:

„Die vorhandenen und die kommenden großen Aufgaben verlangen eine allgemeine, gründliche Reform: Eine Reform der inneren Haltung, der Weltanschauung; eine Reform der Führung im Staat; eine gründliche Reform des gesamten politischen Lebens; eine Reform der Verwaltung

und eine zunehmende Neuordnung wirtschaftlicher und sozialer Belange.

Die Zusammenfassung aller jungen, lebendigen Kräfte für die ebenso vorurteillose, wie ehrliche und tatkräftige Arbeit an dieser Neuordnung, das ist die große Aufgabe des „Gottard-Bund“.

Im alten Denken befangene Männer werden wohl allerlei Hindernisse zustande bringen, aber zur Neuordnung nicht fähig sein. Sie können aber nicht entfernt werden, wenn ein weiter Kreis junger, erprobter Kräfte herangezogen wird und zu praktischer Arbeit bereit ist. Leistung, persönliche Ehrlichkeit und Opfer müssen verlangt werden.“

Wenn die Erkenntnis, daß nach dem Ablauf dieses furchtbaren, die ganze Welt erschütternden Krieges, überall eine Neu- und Umordnung aller Dinge und Verhältnisse dazu führen muß, auf Grund von Verres, die im bisherigen Staats- und Völkerverleben leider oft keine allzu große Rolle gespielt haben, neue Kräfte zu sammeln und wirken zu lassen, so können wir uns voll und ganz anschließen. Umso peinlicher muß es uns aber sein, daß bei der Zusammenfassung aller jungen und lebendigen Kräfte nicht auch eindeutig und bedingungslos die Mitarbeit der Schweizerinnen gefordert wird. Wissen wir allerdings, daß ein Gesagtes der Neuordnung, noch Unwissen über die Mission der Frau pflegt, wie sie vor 100 und 200 Jahren in der Welt herrschten und heute vielleicht nur noch für einige wenige von der Entwicklung der Zeit überlagert werden können, so muß man sich natürlich nicht wundern, daß man in dem neuen Bund vom Gottard — wie ja häufig in der Schweiz — die Frauen einfach verläßt. Bei den „Männern“ der Schweizerväter „Eigengewisse“ haben tüchtige Frauen ihre bis heute anerkannte Rolle gespielt, und in Zeiten von Sein und Nicht-Sein eines ganzen Volkes auf dem Spiele steht, wo der schweizerische Gedanke zum mindesten ebenso sehr im Schatz der Familie, im Berufsleben, im Werk des Mensch zu Mensch gepflegt und gefördert werden muß, d. h. überall da, wo auch Frauen wirken — und nicht nur in der Armer und in den politischen Parteien — muß die Frage schon erlaubt sein, ob die Schweizerinnen so milderwertiger Substanz an „junger und lebendiger Kraft“ repräsentieren, daß man ihrer mit seiner Hilfe bedürftig? Wenn der neue Gottard-Bund sein hochgeachtetes Programm „vorurteillos die Probleme der Zeit zu meistern“ wirklich auch vorurteillos zu begreifen befähigt zu sein glaubt, dann möchten wir ihm herzlich raten, auf seine Verantwortlichkeit den Schweizerinnen gegenüber zurückzukommen und sie zum Beitritt und zur Mitarbeit aufzufordern.

Dem gedankreichen Gaspar kann es begegnen, daß er verzieht, einen qualifizierten Teilnehmer zum Fest einzuladen; wir wollen auch beim Gottard-Bund vorläufig Vergeßlichkeit und nicht Verzicht voraussetzen, und nicht empfindlich sein, wenn die Aufforderung erst ver spät eintrifft. Voransetzt, daß sie eintrifft. Mieux vaut tard que jamais! Gl. St. u. G.

tes abzumindern. So wurde auf Wunsch von Mlle Grüniger ein Teil des Gartens nach Plänen von Herrn Klauer, Gartenarchitekt, umgestaltet, eine interessante Arbeit für die Schülerinnen, die mit Eifer unternommen wurde. Der neue Garten ist, so wie er sich heute präsentiert, noch nicht fertig angelegt, ein Teil der Anpflanzung soll erst nach und nach durch eigene Arbeit befristet werden.

Der Besuch der Hausbau-Praktikantinnen wird wiederholt. Mlle. Traberle, welche ein sorgfältiges Arbeitsprogramm aufgestellt hat, erteilt französischen Sprachunterricht, gibt Anleitung zur Pflege eines Hausgeräts und lehrt die alte Kunst des Zinnehmens eigener Schalwolle. Mlle. Stamm leitet die Küche und die praktischen Arbeiten, erzieht auch etwas hauswirtschaftlichen Theorieunterricht.

Ueber die Garten- und Feldarbeiten berichtet Mlle. Grüniger: „Obgleich der Ertrag der Kulturen im Jahr 1939 nur etwa ein Drittel des Durchschnitts betrug, hat sich unser Keller dennoch gefüllt, weil wir auf den Verkauf von Wintergemüse verzichteten. Der Krieg hatte zur Folge, daß wir neuerdings Wiesland umgebros-

tes abzumindern. So wurde auf Wunsch von Mlle Grüniger ein Teil des Gartens nach Plänen von Herrn Klauer, Gartenarchitekt, umgestaltet, eine interessante Arbeit für die Schülerinnen, die mit Eifer unternommen wurde. Der neue Garten ist, so wie er sich heute präsentiert, noch nicht fertig angelegt, ein Teil der Anpflanzung soll erst nach und nach durch eigene Arbeit befristet werden.

Wenn ich noch etwas „aus meinem Leben“ erzählen soll, so ist mir das Wichtigste immer die Freundschaft mit unansprechlichen, wertvollen Menschen gewesen, die ich auch in diesem Maß erfahren durfte. Von allen kann ich heute nicht schreiben, denn da gäbe es unendlich viel zu sagen wie von dem herrlichen Wolf Willibald, aus meinem Bruder Fritz Ludwig mit Familie, die mir alle nabelteihen, die wochen- und monatelang bei mir wohnten und das hoffentlich noch oft wiederholen werden, von der alten Freundschaft mit Edly Ven, deren Tochter mein Vaterkind ist, von der schönen Beziehung zu dem prachtvollen Fritz von Ursch, zu der originellen Annette Koth — mit all diesen habe ich, haben wir, viel Schicksalhaftes miterlebt.

Matthias Claudius

Zur 200. Wiederkehr seines Geburtsstages
geb. am 15. August 1740

D. Z.-R. Unter den vielen Dichtern und Denkern, die das Deutschland des 18. Jahrhunderts in so herrlicher Fülle hervorgebracht hat, steht keiner so klar im Bewusstsein zum Tempo von heute wie Matthias Claudius. Sein Leben ist das reinitende deutsche Stilleben, das unsere Banalität nicht ausdenken kann. Nicht seine Unfähigkeit oder Unkenntnis des Schicksals verurteilt ihn zum bescheidenen Fußtritt des Lebens, es ist sein Wille, in stiller Abgeschiedenheit eine reine Insel trömer deutscher Gemütsarbeit und Selbstbefriedigung zu leben. Er sagt uns unmit-

Eugenie Schwarzwald

Am 7. August ist in Zürich, 88-jährig, Frau Dr. Eugenie Schwarzwald nach langem Leiden verstorben. Frau Schwarzwald, Gründerin der in Wien 1900 eröffneten Schwarzwald-Schule, an der Mädchen in fortgeschrittenem Sinne gelehrt und gelehrt wurden, ist bei uns auch um der großen sozialen Tätigkeit willen bekannt, die sie schon vor und während dem Weltkrieg 1914-18 anstellte. Tausende Kinder- und Altersheimen wurden u. a. von ihr ins Leben gerufen. Ihre schriftstellerische Arbeit — manche ihrer lebensprägnanten Betrachtungen sind auch in unserem Blatt erschienen — hat den Kreis ihrer Freunde und Verehrer noch größer werden lassen. Ihre schweizerischen Freunde gedenken ihrer in Dank und Anhänglichkeit. Wir werden an anderer Stelle ihres Wirrens und Wollens noch gedenken.

den haben, so daß jetzt 18,000 Quadratmeter Ackerboden mit Herbst- und Frühjahrsgewächsen, Obst, Gemüse und Kartoffeln angepflanzt sind. Die von Hand geernteten Gemüse liefert uns außer den Körnern das Material für unsere Strohmatten. Vom Weizen können wir 500 Hektoliter vom Weizen kaufen, der Rest wird während des Jahres eingetauscht gegen Mehl und Brot. Zum erlesenen Pflanzen hat dieses Jahr Wohn wie die Bauern der Umgegend, sowie Stangenbohnen zur Gewinnung von inhaltreichen Saatgut im Herbstgeizt, der 2000 Quadratmeter Umland, wird bis zum Frühjahr intensiv für den Anbau getrieben. Produzieren, produzieren ist unsere Lösung, der sich niemand entzieht. Die Schülerinnen haben die Möglichkeit der Landbesorgung erkannt und opfern in ihrem Eifer, wenn es notwendig ist, ihren freien Samstag nachmittags. Gemeinsam wird geplant, wie der Boden am besten ausgenutzt werde. Es wird nicht zugewartet, bis ein Beet geräumt ist, nein, man pflanzt die neue Kultur in die alte hinein, wenn sie bald geräumt werden kann.

Diese intensive Arbeit im Freien, herbeigerufen durch den Wunsch, der Landbesorgung zu dienen, hat allerdings das sonst geredete Auszugprogramm empfindlich. Vor allem sollte gefestigt, gepflanzt werden, nichts durfte verloren gehen: das stiftlich duftende Heu mußte eingeschoben werden für Verbrauch im Hause, Verkauf und Konjunkturbelebend. Wenn einmal ein Neigentag dazwischen kam, wurde der Nachmittag frei gegeben zu wohlverdienendem Nachschlafen, und wie herrliche sich absolute Stille im Gehalt wie in den Schulen nachmittags. In den letzten Wochen ist das Schulprogramm nun wieder regelmäßig geworden und wir holen die Kurse nach.

Die Blumen sind nicht vernachlässigt worden, trotz der Wichtigkeit, welche heute die „nützlichen Dinge“ erlangen haben. Gerade die Blumen hat auch ihre Mission zu erfüllen. Noch selten haben wir, bei unsern Blumenstudien im Garten, so ergriffen gewesen von der unbeschreiblichen Grazie der Campanula persicifolia, oder der reichen Farne des englischen Lupinen. Wir werden uns bewußt, was es heißt, in solcher Zeit zu säen, zu pflanzen, zu ernten, wunderbaren Dingen umgeben zu sein.

Große Freude bereitet den Schülerinnen die zehnjährige Schafherde, deren Lämmlein zum Teil mit der fleische ausgezogen werden müßten. Die Wölle darf von den Hausbau-Praktikantinnen verpönten werden. Die Hennen haben sich erholt vom schlechten Sommer und Winter und geben ordentlichen Ertrag. Der Hühnerhof ist bevölkert mit 42 Hennen, 3 Enten und 52 Küchlein.

Die Besetzung der Gartenbauschemule im laufenden Jahr ist zufriedenstellend, wenn auch nicht ganz so gut wie im Vorjahr. Arbeit läuft freilich genug da für noch viele willige Hände. Der Nachtrage nach ausgebildeten Gärtnerinnen kann längst nicht genügt werden, so daß mit Nachdruck immer wieder auf diesen Beruf hingewiesen werden darf.

Angesichts der allgemeinen Lage muß man sich allerdings die Frage ernstlich vorlegen, ob ein solches Unterrichtsprogramm auch in den nächsten Jahren ein beträchtliches Defizit voraussehen läßt, jedoch nicht werden kann und darf. Wir glauben jedoch, daß unsere Schule heute notwendig ist als je weil sie 1. die Selbstversorgung des Landes durch intensive Bebauung des Bodens unterrichtet; 2. der Bodendepression neue Arbeitskräfte nachzieht; 3. mit jedem Jahr einigen Stadterinnen den Rückzug zum einfachen, arbeitsreichen, aber auch besonders geeigneten Landleben weist. Solcher Aufwand Arbeit zu dienen, lohnt sich.

verständnis. „Es gibt Gedanken und Empfindungen, die auf keinen Boden nicht wachsen. Mangel und Entbehrungen haben überhaupt den Menschen besser an als Überfluß und Fülle.“

Claudius war ein Mensch ohne Ehrgeiz und Eitelkeit, ohne ellenbogenbrauchendes Strebertum. „Was kümmert mich Ruhm und überdum, wo von erlösenden Dingen die Rede ist.“

„Die ungeliebte, weil Nebenarbeit ist seiner Abganz einer ganz als Wesentliches gelehrt. Verlässlichkeit. Gott verehren, an seiner Familie sich freuen, dem Nachbarn dienen, das sind die drei einzigen Dinge, um die kein Mensch frei ist.“

Das genügt doch nicht, seiner heute noch zueinander. Nach dem Ehren zu gebeten, werden Sie sich fragen, weshalb Claudius nicht mehr ein Mensch ist. Er lebte in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts, er lebte in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts, er lebte in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts. Aber es gibt wenig Dichter, deren Leben und Werk so vielfach ein sind, wenig Menschen, deren Herz so still und stark schlägt hat wie seines.

In seiner Lebensarbeit, seiner Schmach, etwas für die Welt zu tun, etwas für die Welt zu tun, etwas für die Welt zu tun. Claudius hat ein solches, er hat ein solches, er hat ein solches. Er hat ein solches, er hat ein solches, er hat ein solches. Er hat ein solches, er hat ein solches, er hat ein solches.

Nüget den Sommer

Jede Stunde, die man im Sommer ohne Not im geschlossenen Raum, in abgedrehter Luft verbringt, ist ein Stück, das man sich selbst tut mit mehreren und wissen, wo doch die vermehrte Ausatmung der Körper die Luft noch schneller verunreinigt als sonst. Es gibt immer noch Leute, die mit der Sonne zugleich auch die Luft auszuatmen und des Unterdrückens von einigen Eigenschaften wegen lieber lungenlang in dummbierigen Stube sitzen. Bedenken wir, fürhinzuhalten bis zur Unerschöpflichkeit, heutzutage mit einem solchen Sommer, wo wieder so recht Freizeitmöglichkeiten zu werden, daß wir auch in den anderen Jahreszeiten diese Belästigungen über Spaziergehen, Zimmerluft, offenen Fensterputz im Schlafzimmer, Tiefatmen am geöffneten Fenster nach dem Aufstehen usw. mehr nötig haben.

Verlassen wir aber auch nicht das unsere Augen nicht unter einseitigen Anordnungen sind. Das andere ist die Haut. Den Frauen braucht man keinen Vortrag mehr zu halten über Luft- und lichtdurchlässige Kleidung. Wenn mehr Schwitz abgefordert wird, muß auch die Sorgfalt in Reinlichkeit und allgemeiner Sauberkeit vermehrt werden. Täglich eine Vollwaschung (besser als ein Vollbad) sorgt für Reinigung der Poren und Entschlackung des Körpers zu halten sind besonders die Körperstellen, die einer Erweichung der Haut ausgesetzt sind (Hüften). Ueber richtiges Freibaden in Wasser, Luft und Sonne ist an dieser Stelle und auch anderswo schon so viel und so eindringlich geschrieben worden, daß wir uns wohl damit begnügen können, an die wichtigsten Regeln kurz zu erinnern. Ein Bad ins kalte Wasser, sondern sich vorher eine Weile im Schatten abkühlen. Frühstens zwei Stunden nach dem Essen schwimmen; mit vollem Magen ins Wasser steigen ist gefährlich. Nicht so laue im Wasser bleiben, daß sich ein Krampf einstellt; es ist ein schweres Zeichen, daß die Zeit für das Baden überschritten ist. Ein Bad ins kalte Wasser, sondern sich vorher eine Weile im Schatten abkühlen. Frühstens zwei Stunden nach dem Essen schwimmen; mit vollem Magen ins Wasser steigen ist gefährlich. Nicht so laue im Wasser bleiben, daß sich ein Krampf einstellt; es ist ein schweres Zeichen, daß die Zeit für das Baden überschritten ist.

Der richtige Nahrungszettel macht sich im Sommer selbst, wenn man auf die Bedürfnisse des Körpers und die Gaben der Natur achtet, die sich in dieser Zeit bemerkbar machen. Statt nach wärmenden Speisen verlangen wir mehr nach Vitaminen und Mineralien und nach Flüssigkeit für die Gewebe. Fleisch und Fett treten in den Hintergrund, Gemüse und Kompotte, Frischobst und Salate nehmen auf den Platten den meisten Raum ein. Ein lockeres Leben mit der Jahreszeit ist wichtiger und natürlicher als eine einseitige Ernährungsweise.

Die Verwertung von Rohstoffen, dem der Vorrang gebührt, wie über die Lage der unergorenen Fruchtsäfte hat der „Ratgeber der Vita“ schon bei anderer Gelegenheit — s. B. bei Beschreibung der sommerlichen Vorküchler — das Nötige gesagt. Soll man im Sommer mehr ausspannen oder mehr anspannen? Der Bauer darf kein sommerliches Verzehrbüro kennen, sondern der naturgetreue Mensch, die bei der größten Hitze auszuweichen der angetragenen Arbeit, der Ernte. Soll man nicht ihm nachhaken, nicht gerade jetzt seinen, was der Körper hergibt?

Das Leben des Bauern mit seiner langen Winterpause hat einen anderen Rhythmus als das des Städters. Der tut gut, den Sommerurlaub in der Hauptsache dem Ausspannen zu widmen, aber, um einen gelunden Mittelweg zu gehen, zwischen die Ruhezeiten gelegentlich eine fröhliche Kräfteanstrengung einzuschalten. Eine Stunde Rudern morgens während eines sonst vollkommenen Votze ist nützlich. Oder einige Bergbesteigungen mit nachfolgenden Ruhezeiten.

Uebermüdung hat schon manchen schönen Sommergenuss zunichte gemacht, auch und gerade auf Reisen. Nur eine Reihe, die Aufmerksamkeit und Entspannung glücklicherweise, ist eine Erholung, eine wahre Vergnügungsetzelle.

Eine neue Beratungsstelle

für Frauen ist in Solothurn ins Leben gerufen worden. Die Frauenverbände im Kanton haben sich zusammengeschlossen, um diese Frauenberatungsstelle zu führen, welche den Aufgaben dienen soll:

1. Gegenseitige Anregung und Verständigung unter den im Kanton Solothurn arbeitenden Frauenorganisationen.

2. Gemetnsame Durchführung und Unterstützung von im Interesse der Volkswohlfahrt liegenden Aufgaben.
 3. Ausführung und Weiterleitung öffentlicher und behördlicher Aufträge.
 4. Förderung und Propagierung fruchtbarer sozialer Maßnahmen (Anpassung an die veränderte Lebenshaltung, Alkoholvermeidung, soziale Hilfe u. a.).
- Ein Arbeitsausschuß leitet die Geschäfte. Seine Mitarbeit im kantonalen Kreisbewegungsausschuß erfolgt durch zwei Delegierte. Delegiertenversammlungen der Verbandsvertreterinnen sorgen für den nötigen Kontakt.
- Wir dürfen wohl diese Neuerung der Gründung einer weiteren kantonalen Frauenzentrale ungefähr gleichgültig und wünschen dem Solothurner Frauen dazu recht gutes Gelingen.

Sparen und der Alltag

Sparen —

Ja, Sparen, das ist nachgerade ein Problem. Man muß sich wirklich damit auseinandersetzen, aber es ist fast und gar so schwierig und bedrückend wie die Wahlpolitik. Denn jeder sagt etwas anderes. Der Gatte — so man einen hat, oder weiter gefaßt: das Familienoberhaupt verflucht und erklärt die Gründe zu dieser Verflüchtigung und hämmert es ständig seinem Familienverband, vor allem dem Finanzminister des Innern, der Hausfrau, ein: Sparen. Gut, allerbesten Wille dazu ist da — man legt kein weißes Tisch Tuch mehr auf, man „wendet“ die Servietten, man drangaliert die Bedienung wegen der Küchenwäsche etc. etc. — mit dem Resultat, daß die Wäsche so klein werden, daß man wirklich keine Wäsche braucht. Ist das sparsamste Gedacht? Christlich in diesen Zeiten, wo auch sie die Bagen haben muß, um ihre Karten einzulösen? Oder: Frau und Töchter kaufen diesen Sommer „keinen neuen Faden“ — dann jammert die Schneiderin, die Modistin, und man fühlt sich wie ein Barbar; ebenso, wenn man ein Shampoo kauft für 60 Rp. und mit viel Ah und Frach jede Wende selber wäscht und sie an der heißen Sonne des Sommers 1940 zu trocknen vermag. Dem jagen die Frauen eben: sparen.

Aber am Haus, da kann man sicher sparen. Das ist doch total egal, ob ein Stück vom Verputz schadhafte, ob der Gartenzaun rostig, die Fensterläden ausgewaschen sind. Man macht einfach nichts am Haus —. Aber da trifft das Familienoberhaupt den Baumeister, der einem seit drei Generationen das Haus zusammenstellt, oder den Maler, oder gar den Tapezierer, hört von den Schwierigkeiten des Handwerks- und Gewerbebestandes und ganz milde und lauter Menschliche ausstrahlend jagt er eines Lebens nach einer perfekten Möbil und einem mit sauren Rahm (hart Del) angerichteten Salat zu seiner Ehefrau: „Du, los, ich finde, man sollte doch eigentlich am Haus noch alles recht instandstellen, man weiß gar nicht, was kommt, und jetzt vermögen wir es vielleicht noch besser als nächstes Jahr, oder wenn die Reichsmark europäische Währung wird und 1 Reichsmark am Ende 20 Franken wert ist, oder eine Lire 40 Franken. Man kann jetzt wirklich nie wissen...!“

„So, so“ — meint sie dann, „das ist natürlich

ich auch ein Punkt de vos — in dem Fall bestelle ich im Kantone Bern noch zwei Dutzend leinere Betttücher, vier Dutzend Handtücher, kaufe den Viehständer und jedem von uns noch zwei Paar Schuhe etc. — und lasse endlich im Wohnzimmern neue Vorhänge machen.“ Natürlich findet er, so sei es eigentlich nicht gemeint gewesen, aber es sei ja schon so, daß alles, was gut ist und lang, nachher lange Zeit nicht mehr kosten sollte. Immerhin, wenn dann die Rechnungen kommen, von allen Seiten, jagt die Frau doch: „Ob der Sparerei könnte untereinander direkt lag werden“ und um sich davon zu erholen und weil es nun schon gar nicht mehr drauf ankommt, muß man dann einfach noch in die Ferien, der Bundesrat Oefo hat es ja befohlen und gesagt, das ist jetzt schweizerisch und gut edgenössisch — also!

Es ist wirklich ein Problem, fast zum Verzweifeln — sparen ist Pflicht, Geldausgeben ist Pflicht — warum ist das so?

Einfach deshalb, weil heutzutage immer einer nur von dem lebt, was der andere ausliefert, und nicht von dem, was er sich selber erschafft. Im unkomplexierten ist momentan die Sache da, wo es um unsere Lebensmittel geht, da ist nur Spararbeit, härtestes Haushalten, Pflicht und oberstes vaterländisches Gebot der Zeit, und darum ist jedenfalls die Küche der einfachste und problemloseste Aufenthaltsort für die Frau — vorläufig!



Heimarbeit und sozialer Fortschritt

Die Schattenseiten der Heimarbeit sind hinlänglich bekannt. Um so erfreulicher und notwendiger ist es, einmal auf gute, ja vorbildliche Arbeitsverhältnisse in diesem Betriebszweig hinzuweisen. Wir wollen von Heimarbeitern, denen technische Hilfsmittel zur Verfügung stehen, die jenen in der Fabrik ebenbürtig sind, und die Heimarbeitverdienste empfindlichen, die auch industriellen Unternehmen alle Ehre machen würden. Es wird an keine Anwärterin gemacht, die nicht wenigstens einige Zeit im industriellen Betrieb gearbeitet hat und dort planmäßig ausgebildet wurde. Die Anweisung zu



Dieses Zeichen bürgt für Schweizerware

Schweizerware kaufen, heisst Arbeit schaffen



„Zürich“ Allgemeine Unfall- und Haftpflicht-Versicherungs-A.-G. Direktion: Mythenquai 2, Zürich 2

SCHAFFHAUSER WOLLE

PRIVATKOCHSCHULE von ELISABETH FÜLSCHER
PLATTENSTRASSE 86, ZÜRICH 7 TELEPHON 244 61

KOCH-KURS

Beginn: 13. August je vormittags Dauer: 6 Wochen

Wie waren Besucher des berühmten gewordenen Matthias Claudius erlaubt, den Verehrten am helllichten Tag mit seinen Kindern im Gärtchen sich lösen zu lassen? Sie nahen sich als aufrechter, glücklicher, zufriedener, daß der Reizet darunter nicht einmal leide!

So weisen beide aus einer einträglichen, herkömmlichen Erziehungslehre heraus in eine humanere, fröhlichere Kinderliebe. Das Größte aber, was sie verbindet, ist ihr Krebserkrankung vor Gott, eine Demut ohne Grenzen, die nur aus reinem Nächstenliebe wachsen kann. Gebraucht des Sprechens hatten nicht nur Balthasar und Helasol, sondern auch der stille Hederländer in Wandsbeck.

Das Leben eines solchen Menschen muß ohne Stürme und Abenteuer verlaufen, ein Stillleben ohne wichtige Daten.

Claudius stammt aus holländischer Patresfamilie, deren Heimat damals zu Dänemark gehörte. In Rheinisch-Elbe wird der Dichter im August des Jahres 1740 geboren. Sein väterliches Geschlecht hatte Schleswig-Holstein seit der Reformationszeit in ununterbrochener Reihe lutherische Theologen gesendet. Die fromme Erziehung durch den Vater, die biederliche Wandausbildung prägen seinen Charakter und machten ihn unfähig zum Leben im Trübel der Stadt, am effektengebundenen Hof. Selbstverständlich ist er als Theologiestudent nach der Universität Jena. Von daheim an praktisches Geschäftswesen gewöhnt, stößt ihn die angelegte Richtung der damaligen Theologie ab, seine Lehrer verehren die Verunft als die oberste Kraft des Menschen, die allein sein Denken und Handeln bestimmen darf. In Jena mußte sich in ihm ein gegen alle erkennbare und lehrbare Wissen, in gegen den Hochschulbetrieb überhaupt. Es hilft me-

hervorgehört. „Wir bleiben trotz allem die Belasteten von alterer.“ Glücklichweise schenkt ihm sein Glaube an ein laudenswertes Leben nach dem Tod ein Gegenmittel.

Die Begegnung mit Decker in Hamburg bedeutet ihm harte, beglückende Befähigung seines Wesens; beide treffen sich im religiös Schwärmerischen in der Ursprünglichkeit ihres heißen Gefühls. Aber Decker führt empor zu Hofamt und höherer Predigerwürde. Claudius kam nach dem stillen Wandsbeck, den Leben des Freiherren von Schimmelpennin, eine Stunde von Hamburg entfernt, aus ein paar hundert Säuschen in großen Gärten bestehend, wo seit langem schon der Herr auf dem Schloßchen eine Dorfgemeinde erscheinen ließ, ursprünglich eine Art Stundablatz, das Klatsch aus der Hamburger Gesellschaft und Verwalter bracht und davon lebte, daß die unteren Schichten Hamburg das ganze Leben. Schimmelpennin war ein aufgestreifter, fortschrittlicher Geist, er brauchte für die Dorfzeitung einen charaktervollen Journalisten, der vollständig und anständig schreiben konnte. So kam Claudius zu einer ländlichen Redaktorelle und Wandsbeck zu literarischer Bedeutung.

„Der Wandsbeker Vot“ erschien viereinhalb Jahre lang unter dieser Redaktion, viermal pro Woche mit zwei Quartieren aus hüttem Sachspäner. Drei Viertel des Wandsbeker füllten aus politischen Zeitungen zusammengelebte Nachrichten, der letzte Viertel war Claudius' Leistung: vollständige Kurzschriften, Prosaanfänge, Witzrezeptionen und Gedichte. Der Herausgeber zeichnete meist als „Bothe“. Er war von der existenziellen Bedeutung vollkommener Literatur überzeugt — auch das verbindet ihn mit Helasol — daß er die Gifte des damaligen Deutschland an diesen Aufgabenteis

kaufe ist im wesentlichen dieselbe wie im Fabrikbetrieb. Eine Firma geht so weit und bringt den Seimarbeiterinnen die Ware mit dem Lieferwagen kostenlos vor's Haus und holt die fertige Arbeit wieder ab. Damit sind alle zufrieden; der Fabrikant, der erhaltliche Leistungen verlangen darf die Arbeiterin, die auch mit Seimarbeit recht gut verdient, und der Käufer, der schöne, wertvolle Gegenstände erhält. Diese erfreulichen Erscheinungen beweisen, daß ein sozialer Fortschritt auch in der Seimarbeit möglich ist. Solche Firmen führen zu recht das Label-System, um damit ihre Waren als unter sozial günstigen Bedingungen hergestellt der Käuferkraft kenntlich zu machen.

Label-Sekretariat der Sozialen Käuferkraft, Bern.

Für die Hausfrau

Chemie bekämpft die Mottenplage

Zu den Insekten, die dem Menschen direkt nichts anhaben, sich jedoch an seinem Gut zu schaffen machen, gehört die Motte. Wie sie die Stoffwirtschaft schädigt, zeigt die wissenschaftliche Berechnung, daß die Nachkommen eines Mottenweibchens im Jahr 50 Kilogramm Wolle zu zerstören vermögen.

Wir alle kennen die Motten vom Umfliegen, von Freizeigen und Böchern in Wolldecken und Pelzwerk. Was zwischen dem Umfliegen des sich herumlohernden in Käfen, Tragen, Zupfhalten, und der unerträglichen Beschwerden vor sich geht, entzieht sich vollständig jedem Schimmer von Tageslicht und damit unserer Beobachtung. Hier bringt nun der in der Art. Chemie der M. gezeigte Film „Eine kleine Welt im Dunkeln“, ein lehrreiches biologische Aufklärung anhand von hochinteressanten Untersuchungen aus einer Mottenzucht im Göttingen.

Wenn der wissenschaftliche Mensch ein Uebel ernsthaft beheben will, verschafft er sich zuvor genaue Kenntnis von dessen Entstehung und allen Begleitumständen. Im Falle Motten wurden die Schädlinge zu ca. 100.000 pro Monat gezüchtet. Ziel der wissenschaftlichen biologischen Forschung und gleichsam Studiums, wie die Schädlinge auf bestimmte Befruchtung auf die Nahrung reagieren, auf die sie aufzufliegen und Verderben spezialisiert sind, war die vorzunehmende Kampfanlage an die Gattung als solche. Dank hervorragender Forschung hat nun der Mensch (sich S. G. Heit, U. G. Wolf) ein chemisches Produkt gefunden, das die während ihrer letzten Verarbeitung

... und schon hat Sie ein Unfall ereilt, der Sie für kürzere oder längere Zeit von der Ausübung Ihres Berufes abhält. Wenn Sie jedoch rechtzeitig eine schutzbringende Versicherung bei der „Zürich-Unfall“ abgeschlossen haben, dann werden die wirtschaftlichen Folgen dieses Unfalls Sie nicht mehr drücken.

„ZÜRICH“ Allgemeine Unfall- und Haftpflicht-Versicherungs-A.-G. Direktion: Mythenquai 2, Zürich 2

Frug damit getränkte Wollfaser für die Wollwäpfer ungenieÙbar macht. Dem G. entschuldigend, sieht sie sich bis-à-vis tödlichem Nahrungsmangel.

Dem Menschen gegenüber verliert mit Mitin behandelte Wolle seine iber bekannten guten Eigenschaften, sie nimmt aber auch Feinheit für ihn nachteilige an. Unbedingt kann die Wollfaser mit Wollfaser mit Mittin behandelten Schfittit luffchen lassen. Um jedoch unzulängliche Anwendungen zu vermeiden, ist Mittin — eine rein schweizerische Erfindung! — dem Publikum direkt gar nicht zugänglich. Es können jedoch Wollfäden nachträglich in Färbereien und Chemiefärbereien gefärbt werden.

Die Frauennell wird umso rader lernen, mit Mittin behandelte Wollfäden zu bevorzugen, als weber Witterung, Luft, Licht, noch ausgiebiges Waschen die Mittin-Wirkung abschwächt.

Redaktion:
 Allgemeiner Teil: Emmi Bloch, Zürich 5, Dimmatstrasse 25, Telefon 3 22 03.
 Feuilleton: Anna Herzog-Suter, Zürich, Freudenbergstrasse 142, Telefon 8 12 08.
 Wochenchronik: Helene David, St. Gallen, Tellstr. 19.

MÄRWILER
OBST
ESSIG



seit Jahren anerkannt und beliebt wegen seiner hohen Qualität. Spiritfrei.

Wir reinigen chemisch und desinfizieren zugleich Kleider, Vorhänge, Teppiche etc. nach neuestem, schonendstem Verfahren.
 Wir färben ihre Garderobe in allen Modetönen.
 Wir plissieren, dekattieren, imprägnieren.

TRAUERKLEIDER innert 24 Stunden ohne Zuschlag

Seit 80 Jahren gut, prompt, billig

Färberei und chemische Waschanstalt

WÄDENSWIL/ZÜRICH TELEFON 95 60 58 REG. 1857
 Hauptfilialen in Zürich: Seefeldstrasse 8 Telefon 2 25 66
 Badenerstrasse 60 Telefon 5 20 41
 Birmeasdorferstr. 240, Telefon 5 85 72
 Forchstrasse 92 Telefon 2 67 11

Evangelisches Töchterinstitut Horgen (am Zürichsee)
Kochen - Haushaltung - Sprachen
 Kursbeginn: 1. Mai und 1. November

Illustr. und detaill. Prospekte bitten zu verlangen die Vorsteherin Fräulein M. Schwyder, Tel. 92.46.12 und der Dir. Fräul. J. Schwarzenbach, Seehaus, Horgen, Tel. 92.4.80. P 8069 Z

SIEGWART
 Kaufen Sie die guten „**Helvetia**“ Konservengläser

in den einschlägigen Geschäften und Sie erhalten unsere neue **Einmachbrochure gratis**

Sieewart Glas Hergiswil am See

Wo kauft die Frau in Winterthur?

VISITE!

Nebst den gemütlichen Stunden bleibt Ihren Gästen das feine Kontext von Ganz in bester Erinnerung

Bäckerei-Konditorei Ganz am Obertor

Schuhsohlerei G. Dürr

Steinberggasse 65 Winterthur

bekannt für gute Bedienung bei billigsten Preisen

Jaheim

Zimmer von Fr. 3.50 an. Licht, Heizung und Bedienung inbegriffen

Alkoholfreies Restaurant Zeughausgasse Bern

Der Schweizerische Wochen- und Säuglingspflegerinnen-Bund

empfiehlt allen Müttern und solchen, die es werden, seine gut ausgebildeten Pflegerinnen. Folgende Stellenvermittlungen erteilen gerne Auskunft:

Stellenvermittlung des Verbandes Aarau: Rohrerstrasse 24, Tel. 2 38 51
Stellenvermittlung des Verbandes Basel: Weiherweg 54, Tel. 23.017
Stellenvermittlung des Verbandes Bern: Bahnhofplatz 7, Tel. 33.136
Stellenvermittlung des Verbandes St. Gallen: Blumenaustr. 38, Tel. 23.340
Stellenvermittlung des Verbandes Zürich: Asylstrasse 90, Tel. 24.080

Dr. med. Adrienne Kägi
 eidg. dipl. Aerztin und Augenärztin

mit 6jähr. Spezialausbildung an Universitätsaugenkliniken
Zürich, 38 Bahnhofstrasse 38, täglich 11 und 3 Uhr

Chemische Waschanstalt Kleider-Färberei
Pedolin CHUR
 Telefon 181

Das Vertrauenshaus für
BETT-TISCH- und KÜCHENWASCHE in Leinen und Halbleinen

Leinenweberei Bern AG., Bern
 City-Haus Bubenbergplatz 7

Ecole horticoles pour Jeunes filles
LA CORBIÈRE
 Estavayer le Lac

Cours professionnels de 2 ou 3 ans.
 Cours spéciaux pour amateurs.
 Pour tous renseignements s'adresser à la Direction de l'Ecole
 Cécile Grüniger

DeteklivKlied streng diskret
 erstes Spez.Büro

Schafft Klarheit in Vertrauens-Ehesachen, Vaterschafts-Prozessen! Beobachtungen, treffsichere Heirats- & Spez.-Auskünfte **Töwenstr. 56** Bahnhof Zürich, Tel. 3 29 18
 a. Detektiv d. Stadt Zürich & Fremdenpolizei

Walliser Aprikosen

Franko Brutto	5 kg	10 kg	20 kg
1. Auswahl	Fr. 5.50	10.—	19.—
2. Auswahl	Fr. 4.50	8.—	15.—
3. Auswahl	Fr. 3.50	6.50	12.—

P 702-11 S **DONDAINAZ, CHARRAT**

Weissenburger

Medizinal- und Tafelwasser
 Ein Versuch wird auch Sie überzeugen! Vom Guten — das Beste.
 gesund - erfrischend - nie kältend

Hotz A.G. TEIGWAREN
 sind Vorzüglich

Brutt. 500 Gr
EIER-HORNLI

PAUL HOTZ Teigwarenfabrik A.G.
 WIL A. G. ZÜRICH

Wo kauft die Frau in Zürich?

Küchengeräte
 in unserer **SPEZIAL-QUALITÄT** bereiten auch Ihnen Freude.
 Neue Adresse: **Nüscherstrasse 44**

SCHWABENLAND & CIE AG. Zürich

Jetzt freue ich mich ins Bett zu gehen

denn meine alte Haarmatratze ist nun in eine neue

Peters-Dea-Matratze
 umgearbeitet worden

HUGO PETERS ZÜRICH MÜHLESTEG 2 TEL. 5 31 41

Kunst-Stopfen

von Schaben- u. Brandlöchern, Rissen, Fehlschnitten etc. in Kleidern, Wäsche, Wollfäden, Seide.
Gegauft - Plissé - Monogramme - Stoffknöpfe
 Schwestern A. u. E. Müller, Limmatqual 72, II. Etage, Zürich 1, Telefon 2 64 37.

G. LUGINBÜHL
 Rämistrasse 38, beim Pfauen, Zürich 7
 Telefon 2 78 26 Privat 4 3113

Werkstätte für Innendekoration

Polster-Möbel, Vorhänge, Stoffe, Tapeten, Bettwaren
 Erstklassige Ausführung

J. Leutert Zürich 1
 Schützengasse 7
 Telefon 3 47 70
 Filiale Bahnhofplatz 7 30372

Metzgerei Charcuterie

WASCHANSTALT MAHLER A. G.
 Nachfolger Hermann Günter
 am Wasser 55 **ZÜRICH-HÖNGG** Tel. 6 75 22 23

Der schnelle Kundendienst: Abholen auf tel. Anruf.
 Schrankfertige Lieferung ins Haus.
 Die einwandfreie Waschmethode: Mit entkalktem (entkalktem) Wasser und bester Kernseife, ohne Verwendung schädlicher chemischer Mittel und schonendste Behandlung.
Privat-, Kilo- und Hotelwäsche.
Spezialität Reinigung von Vorhängen. (Moderne Maß-Spanvorrichtung).
 Renommierete, leistungsfähige **Kragenglättäre.**
Filialen: Rötelstrasse 2, Augustinergasse 16, Asylstrasse 133, Seefeld-Hornbachstrasse, Bleicherweg 56.

Jetzt im Sommer eine feine, erfrischende
Glace vom Fadmann direkt ins Haus geliefert

Konditorei Morf am Römerhof
 Tel. 24.8.40 Zürich

Kinderbetten Kinderwagen
 Bekannt vorteilhaft
 Schönste Auswahl
TAUBER Schiffe 24 26 **ZÜRICH 1**
 bei der Uraniastrasse

Frau H. Bauhofer-Kunz & Tochter
 Ateller für orthopädische u. modische Korsetts
 Zürich 1, Münsterhof 16, II. Etage - Tel. 36.340

Metzgerei und Wursterei Gebr. Niedermann
 Zürich 1
 Augustinergasse (Münzplatz)
 Prima Fleisch- und feine Wurstwaren

Wo schützen wir Speisen u. Getränke während der heißen Tage vor dem **Verderben?**
 Im **Volkskühlschrank Imber**, dem Sparer für jede Haushaltung
 Nutzinhalt 80 Liter Preis **Fr. 125.—**
 Unveränderliche Besichtigung und Auskunft

in Zürich: **JELMOLI S/A** in Baden: **BAZAR LANG**

Kühlschrankfabrik Imber A.G.
 Haldenstrasse 27 Zürich

Frische Eier
 Beste Qualitäten Größte Auswahl
 Aeuerste Berechnung

Eier-Lüdingen
 BASEL - ZÜRICH - BERN - BUCHS
 LUZERN - ST. GALLEN

Der heimelige **Teeraum**
 Marktgasse 18
Gipfelstube
 W. BERTSCH, SOHN ZÜRICH